



# AMANSHAUSERS

04 FRANKREICH. SPAZIERGANG VOM ASIATISCHEN INS BÜRGERLICHE PARIS. KANN MAN IM GEHEN SCHLAFEN? TEXT: MARTIN AMANSHAUSER



„Café de la Place“, 23, rue d’Odessa, in Montparnasse, Métro 6, Station „Edgar Quinet“, Paris, Frankreich.

**In Paris** spazierte ich in einer ungewohnten Schneckengeschwindigkeit, die mich selbst aufbrachte, durch die Avenue de Choisy im 13. Arrondissement – ich konnte nicht schneller. Der Weg nach Montparnasse zog sich dahin, neben den vietnamesischen Pho-Restaurants von Chinatown fielen mir die vielen aufgelassenen Apotheken auf. Gab es Tabletten gegen Müdigkeit? Mir geisterten Begriffe wie „Schlafkrankheit“ durch den Kopf, und kurz spielte ich mit dem Gedanken an einen Totalausfall beider Nieren, den ich aber gleich wieder verwarf, da körperlich nicht der geringste Hinweis auf einen solchen bestand.

Jenseits der Place d’Italie wurde die Szenerie bürgerlicher. Einige Apotheken hatten geöffnet, aber ich widerstand. In Montparnasse setzte ich mich vor dem „Café de la Place“ in die schwache Sonne und bestellte einen Tee mit Milch (4 Euro) und ein interessant klingendes Gericht namens „Croque Monsieur“, das sich als Schinken-Käse-Toast erwies (6 Euro).

**Die Kellnerin würdigte mich** während der Aufnahme der Bestellung keines Blickes. Ich bekam schlechte Laune, da ich, um nicht als Tourist zu erscheinen, meinen Stadtplan, der mich brennend interessiert hätte, in der Tasche ließ. Schließlich packte ich den Plan trotzdem aus. Angesichts eines Nichtfranzosen wurde die Kellnerin freundlich. Meine Laune hob sich auch. Ich bestellte in meinem knappsten Französisch Ketchup und überlegte, ob ich tatsächlich an Schlafkrankheit litt, mir fehlten jedoch nähere Informationen über Symptome dieser Krankheit, was mich gleichzeitig entlastete und beunruhigte.

Der Tee schmeckte gut, der Croque Monsieur ziemlich schlecht, das Ketchup war in Ordnung.

Zum Abschied sagte ich zur Kellnerin „Au revoir“ und war angesichts ihrer Antwort („Au revoir, monsieur!“) froh, nicht „Salut“ gesagt zu haben wie ein beliebiger Unerwachsener. Danach spazierte ich in Montparnasse über den Boulevard, und meine kurzfristig überwunden geglaubte Müdigkeit packte mich erneut ... Ob es passieren konnte, dass man im Gehen plötzlich einschlieft? „Martin Amanshauser, geboren 1968 in Salzburg, sanft entschlafen auf einem Spaziergang in Paris.“ Vielleicht fehlte meiner Psyche in Frankreich die jederzeit greifbare österreichische ärztliche Versorgung, die SVA und WGKK, vielleicht litt ich gar an einer versteckten Form von Heimweh? Beinahe verspürte ich Lust, ein auf der anderen Straßenseite prominent angekündigtes Etablissement namens „Mammographie numérique“ zu besuchen.

Ich ging zurück in das 13. Arrondissement, nach Chinatown, erwog die eventuellen Vorteile der mir gänzlich unbekanntem chinesischen Medizin. In der Rue Tolbiac sah ich einen jungen Mairie-Mitarbeiter, der mit einer Art umgekehrtem Staubsauger das Herbstlaub vor sich her blies und es in Haufen gruppierte, wobei er nicht ganz konsequent vorging. Diese energiegeladene Arbeit spornte mich zum Weiterleben an.



Apotheken im 13. Arrondissement: sehr gefährdet.

Martin Amanshauser, Autor, [www.amanshauser.at](http://www.amanshauser.at); „Alles klappt nie“, Roman, Deuticke Verlag 2005.

# Welt